

Arbeitsgruppe 11

Freie Kohlebilder(auch farbige Bilder) von traumatisierten Menschen lesen lernen, um zur menschenkundlichen Diagnose und Therapie zu finden

Inge Denzinger, Arlene Möller

Als Einstieg wurde eine farbige Reise und Farbmeditation durch alle Farben hindurch unternommen, um ein inneres vertieftes „Raumgefühl“ zu gewinnen.

Am ersten Tag beschäftigten wir uns anhand von drei freien Kohlebildern eines Patienten mit der Erscheinung des Lichtes und der Finsternis als geistigen Kräften, die sich im dreigliedrigen Menschen zeigen, in seinem Denken, Fühlen und Wollen, in Geist, Seele und Leib. Es wurde durch gezielte Fragen die Wahrnehmung der Teilnehmer so auf das Patientenbild gelenkt, so dass sie zu eigener innerer Aktivität aufgefordert waren, um zu erkennen, wo dieser Mensch bewusstseinsmäßig stehen könnte und wie seine physisch-ätherische Organisation beschaffen sein könnte.

Am nächsten Tag wurden diese Wahrnehmungen durch weitere Fragestellungen vertieft, so dass geschaut werden konnte, ob dieser Mensch eher ein Stoffwechselltyp oder Nervensinnestyp ist, ob er mehr über das Bewusstsein oder mehr über die Wollenssphäre oder das Fühlen sein Leben gestaltet. Kann man erkennen, wie sich die Inkarnation des Patienten über das Licht (Bewusstsein) und die Finsternis (Lebendiges) vollzieht?

In einem weiteren Fragenkomplex wurde versucht, einen Zusammenhang mit den Elementen abzulesen.

Diese nötigen Fragestellungen, zusammen mit den Wahrnehmungsschritten, wurden in Kürze, aber doch sehr intensiv geübt.

Da die Zeit knapp wurde, konnte das Fazit aus den obigen Wahrnehmungen nur sehr knapp ausfallen. Ob Krankheitstendenzen abzulesen sind und wenn ja, wie könnte eine mögliche Therapie sich gestalten? Hier müsste in einer folgenden Weiterarbeit vertieft werden.

So konnte die Patientin, deren freie Bilder betrachtet wurden, nur sehr verkürzt dargestellt werden:

Es wurden kurz ihre äußere Erscheinung, biografische Daten und ihre Erkrankungen dargestellt.

Vieles war im Gespräch herausgearbeitet worden. Die gravierendste Erkrankung ist eine Posttraumatische Persönlichkeitsstörung.

Zur Therapie:

Je nach der momentanen Situation wird an Kohleübungen gearbeitet. Begleitende Wahrnehmungsübungen an der Natur sind von Anfang an ein sehr wichtiger Bestandteil der Therapie, gerade bei traumatisierten Menschen. Es werden ihnen dadurch „die Augen geöffnet und die Organe belehrt“. Danach oder begleitend wird mit den Farben gemalt, die sie selbst schon verwendet hatten. Hierbei ist ein Ziel, sie mit dem Wesen dieser Farben vertraut zu machen. In jedem Fall wird eine Therapie mit einem tief traumatisierten Menschen (Posttraumatische Persönlichkeitsstörung) eine sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, da durch die Verletzung bis in die Leiblichkeit die Instinkte korrumpiert wurden. Eine Heilung bedeutet, sich auf den Rhythmus des physischen Leibes einzulassen, d.h. ein Jahr. Da es aber in den wenigsten Fällen so ist, dass

kontinuierlich täglich an dieser Veränderung gearbeitet wird, braucht es sehr oft sieben Jahre, oder auch den nächsten Rhythmus, viermal sieben Jahre (Zitiert nach Michaela Glöckler).

Um die Kursteilnehmer die Entstehungssituation der freien Bilder nachempfinden zu lassen, ging es ans eigene Tun. Auf großformatigen Blättern wurde mit Naturkohle zuerst versucht, eine ruhige, mittelgraue Fläche anzulegen. Danach sollte ein beliebiger Lichteinfall sichtbar gemacht werden, dem wiederum eine individuell angelegte Finsternis antworten sollte.

So hatte jeder sein eigenes Erlebnis in der Begegnung und Auseinandersetzung zwischen Licht und Finsternis.

Auf diese Bilder wurde am Ende des 3. Tages kurz eingegangen. Anhand der zuvor erarbeiteten Gesichtspunkte zur Betrachtung von diesen freien Kohlebildern, konnten Aspekte sichtbar werden, die einem nach Selbsterkenntnis strebenden Menschen hilfreich sein können.

So gab es auch Stimmen, die diese Art des Arbeitens als einen eigenen Schulungsweg ansahen, der ihnen die Möglichkeit gibt, durch das Studium der Gesetzmäßigkeiten von Licht und Finsternis einen Erkenntnisweg zu haben, durch den sie die Konstitution eines Menschen wie in einem Spiegelbild abzulesen imstande sein können.

Es kam ebenfalls am 3. Tag zu einer weiteren praktischen Übung, diesmal zu einer Malübung. Es wurde darauf hingewiesen, dass allgemein verschiedene kunsttherapeutische Malübungen, für die jeweilige Situation eines Patienten abgestimmt, differenziert und gezielt eingesetzt werden können.

Auf kleinformatigem Papier wurde den Kursteilnehmern eine Malübung in *Feucht-in-Feucht-Technik* zum Ausprobieren vermittelt. Es war ein Sprung in eine andere Sphäre mit dem Eintauchen in die Farbe Magenta. Dazu kam dann nach einiger Zeit die Lichtfarbe Viridiangrün, als Erweiterung des Farberlebens.

Es konnte in der anfänglichen Arbeitsphase die ätherische Lebensqualität der Farbe Magenta entdeckt werden – als jung und aus der Fläche herauswachsend. Die Kursteilnehmer konnten durch die Überlappung der beiden Farben im oberen Teil des Bildes eine neu hervorgerufene Farbe, nämlich ein silbriges Indigoblau wahrnehmen, das eine Haut, einen Abschluss nach außen bildete.

Es war für die meisten überraschend, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen ausfielen und doch konnten durchaus alle Differenzierungen gesehen werden.

Es kam zu sehr angeregten Gesprächen, die leider durch das Ende der vorgegebenen Zeit keine Vertiefung erfahren konnten. Eine Fortsetzung bei der nächsten Tagung wurde gewünscht.